

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 43. Montag den 20. Februar 1832.

Preußen.

Berlin, vom 16. Januar. — Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind von Neu Strelitz hier angekommen und auf dem Königl. Schlosse in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen.

Der Königl. Französische Legations-Secretair Eugène Périer und der Kaiserl. Russische Feldjäger Ossipow sind als Couriere von hier nach Paris gereist.

Bei dem hiesigen Magistrate wurde gestern der Allerhöchst bestätigte nunmehrige erste Bürgermeister, Regierungs-Rath v. Bärensprung, durch den Königl. Regierungs-Vice-Präsidenten Böttcher in seinen neuen Posten feierlich eingeführt.

Durch eine polizeiliche Verordnung ist das Tabackrauchen auf den öffentlichen Plätzen und Straßen, so wie auch im Thiergarten, welches während der herrschenden Cholerakrankheit erlaubt war, wieder untersagt worden.

Der Hamb. Corresp. berichtet aus Berlin vom 11. Februar: „Die Anwesenheit des Grafen Orlow, dessen Mission nach dem Haag von den St. Petersburger Zeitungen als eine durchaus friedliche bezeichnet wird, hat auf die Staatspapiere den günstigsten Einfluß geäußert, besonders auf die Russischen, die um 1 pCt. gestiegen sind. Dem Vernehmen nach ist jedoch die Erklärung des Russischen Hofes von einer Ratification des Londoner Konferenz-Protokolls noch ziemlich weit entfernt, und man ist hier auf die neue Wendung sehr gespannt, welche diese Angelegenheit nehmen würde, wenn eine Ministerialveränderung in England, wie Berichte vermuthen lassen, nahe bevorstände. Graf Orlow, der bereits weiter nach dem Haag abgereist ist, soll übrigens mit den ausgedehntesten Vollmachten versehen seyn, um auch ohne Einholung fernerer Instructionen verfahren zu können.“

Aus Löbau (Westpreußen) schreibt man unterm 7ten d. M.: „Seit dem 30. Januar c. gehen täglich 90 bis 100 Polnische Offiziere, auf der Reise nach Neidenburg hier durch, um dort Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland von Neuem den Eid der Treue zu schwören und dann nach Polen entlassen zu werden. Sie erhalten überall nicht nur die erforderlichen Verpflegungs- sondern auch die benöthigten Transportmittel bis zu dem Uebergangspunkte nach Polen; und werden abtheilungsweise von Preußischen Offizieren begleitet, die ihnen die größte Sorgfalt in allen Stücken widmen.“

Köln, vom 9. Februar. — Der Herzog v. Blacas ist auf seiner Reise von Freiburg nach London heute hier durchpassirt.

Erfurt, vom 8. Februar. — Die Polnischen Offiziere vom Gielgudschen Corps haben für ihre Schuldigkeit gehalten, dem Königl. Preuß. Hauptmanne, der im Auftrage seines Gouvernements dieselben von Elbing bis hierher begleitete, nebst einem goldenen Ringe, welcher zwei verschlungene Hände darstellt, folgenden Abschiedsgruß zu widmen: Der Augenblick der Trennung von Ihnen, verehrter Mann, ist nahe! Die Kürze der Zeit gestattet uns nicht, Ihnen unsern Dank für die Sorgfalt, die Sie uns während der Reise gewidmet haben, genügend auszudrücken. — Sie haben unsere Herzen kennen gelernt, und werden daher an der Aufrichtigkeit unserer Wünsche nicht zweifeln. — Wir werden nie das Wohlwollen vergessen, das Sie uns gezeigt haben, und wünschen sehnlichst, daß der Himmel alle den Segen über Sie ausschütten möge, den wir von ihm für Sie erflehen. — Unschätzbarer Freund der Menschheit! kehren Sie nun froh und gesund in den Kreis Ihrer Familie zurück, und genießen Sie dort das Glück, dessen nur Wesen wie Sie würdig sind. — Hören Sie nicht auf, die unglücklichen Polen zu lieben, und bei dem Anblick dieser kleinen Gabe

gütigst an sie zurück zu denken. — Wir werden Sie immer treu in unserm Andenken bewahren, und wir Alle, die wir das unterschreiben, hegen die besten Wünsche für Ihr Glück!

Polen.

Warschau, vom 13. Februar. — Am 9ten d. ist der Geburtstag Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael gefeiert worden. Se. Excellenz der General-Gouverneur Graf Witt nahm an diesem Tage die von den Civil- und Militair-Behörden abgestatteten Glückwünsche entgegen; in der Schloß-Kapelle und in der Kathedrale, wo Seine Hochwürden der Bischof Pawlowski das Hochamt verrichtete, wurde feierliche Andacht gehalten und das „Herr Gott Dich loben wir" abgesungen. Des Abends glänzte am Haupt-Rathhause der Namenszug des Großfürsten, und die Staats-Gebäude so wie auch die Privat-Häuser waren erleuchtet.

Graf Artur Potocki ist kürzlich in Wien gestorben und wird wegen seiner vielen durch Wohlthun erworbenen Verdienste um die Menschheit allgemein bedauert. Am 9ten d. M. sind viele Offiziere verschiedenen Ranges aus Danzig hier angekommen. — Die Viehseuche dauert an sehr vielen Orten noch immer fort.

Der zeitige Commandeur der aktiven Armee, Graf Witt hielt am 12ten d. M. eine Musterung sämmtlicher zur Garnison Warschau's gehörenden Truppen. Diese, bestehend aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie, waren längs der Neuen Welt und der Krakauer Vorstadt in Reihen aufgestellt und defilirten auf dem Sächsischen Platze vor dem General-Gouverneur vorbei, zu seiner und der zahlreich versammelten Zuschauer Zufriedenheit.

Das Municipal-Amt der Hauptstadt macht Folgendes bekannt: „In Gemäßheit der bestehenden Vorschriften wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Jedermann, der in Warschau sich aufzuhalten wünscht, ohne in die Gemeinde-Register eingeschrieben oder hieselbst ansäßig geworden zu seyn, binnen einem Monate, von heute an gerechnet, mit einer Aufenthaltskarte versehen seyn muß, weil er nach Verlauf dieses Termins sich selbst die Schuld wird zuschreiben müssen, daß man mit ihm den polizeilichen Vorschriften gemäß verfahren wird. Die erwähnten Karten werden vom Municipal-Amte ausgefertigt und von den Bezirks-Commissairs gegen eine Zahlung blos von 20 gr. nämlich 10 Groschen für das Stempelpapier auf dem sie gedruckt sind und 10 Groschen für die Druckkosten, eingehändigt werden. Außer dieser darf keine andere Zahlung unter irgend einem Vorwande stattfinden. Wer eine Aufenthaltskarte zu erhalten wünscht, ist gehalten, sich direct an das Municipal-Amt mittelst einer Bittschrift, worin die Wohnung genau angegeben, und wozu auch der Paß oder das Attestat, welche zur Legitimation des bisherigen Aufenthalts dienten, beigefügt werden müssen, zu wenden, oder sich dieserhalb beim betreffenden Bezirks-Commissair, der, um die Sache zu beschleunigen, dieses Gesuch mit seinem Gutachten ungesäumt dem Municipal-Amte zu überschicken verpflichtet ist, zu melden. Die hier nicht ansäßigen Altgläubigen hingegen können nur gegen Tagzettel hieselbst verweilen und sind zu Aufenthaltskarten nicht berechtigt; es sey denn, daß sie sich länger als acht Tage in Warschau aufhalten wollen."

Nach dem am 10ten d. M. bekannt gemachten Cours zahlt man für neue Holländische Ducaten 19 fl. 22½ gr.; 100 Rubel Assignationen 180 fl.; Pfandbriefe werden verkauft zu 85 fl. gezahlt mit 84 fl. 15 gr. für Partial-Obligationen fordert man 363 fl., gezahlt werden sie mit 359 fl.

Oesterreich.

* Wien, vom 9. Februar. — Se. Majestät der Kaiser war durch einen Katarrh einige Tage lang auf das Innere seiner Gemächer beschränkt, befindet sich heute aber wieder zur allgemeinen Freude vollkommen wohl; die Feier seines 40sten Regierungsjahres wird nicht am 1. März, sondern erst am 25. April, dem Huldigungsjahrestage, statt finden. Die Veranlassung zu diesem Aufschube war hauptsächlich, der öffentlichen Feier erstes Bedürfniß, die schönere Frühlingszeit abzuwarten. — Aus Galizien sind der Regierung traurige Berichte hinsichtlich des Gesundheitszustandes dieser Provinz zugekommen; der Typhus grassirt in einem großen Theile derselben, besonders unter dem Militair, mit Heftigkeit; in den Spitälern zu Biala, Wadowitz und Tarnow, gerade in den früher von der Cholera besonders stark heimgesuchten Orten, liegen mehrere Tausend Soldaten am Typhus krank und gegen 800 Mann sind bereits ein Opfer desselben geworden. Alle möglichst disponiblen Militair-Aerzte mußten, Allerhöchstem Befehle gemäß, eiligst von hier nach genannten Orten abgehen. — An unserer Börse hält seit einigen Tagen das Gerücht von einem bevorstehenden Wechsel des Französischen Ministeriums, woran aber kein in die Politik Eingeweihter glaubt, den Cours unserer Staatspapiere nieder. — Ausländische Zeitungen enthalten so viele grundlose Correspondenz-Mittheilungen aus Wien, daß jeder namentlich zu widersprechen es weder Zeit noch Mühe lohnt; wir bezeichnen nur die wenigen, welche von einer Besetzung Krakau's durch die Truppen der heil. Allianz, einem Monarchen-Kongresse in Wien oder andern Orten, von einer Erhebung des Herzogs von Reichstadt zum Erzherzoge von Oesterreich u. s. w. handeln, als rein erdichtet. — Ueber die Expedition des Vicekönigs von Aegypten haben wir in Folge der durch die Jahreszeit seltener gewordenen Communication zu Wasser schon geraume Zeit gar keine Nachricht; wir erwarten aber in den nächsten Tagen die Post aus Konstantinopel vom 25sten v. M., welche uns interessante Mittheilungen bringen muß.

Wien, vom 13. Februar. — Die höchsterfreuliche Wiederkehr des von den treuen Bewohnern der Hauptstadt und der ganzen Monarchie stets mit erhöhteren Gefühlen der Liebe und Dankbarkeit gefeierten Geburtsfestes unseres innigst geliebten Landesfürsten, war für dieselben gestern den 12ten d. M. der ersehnte Anlaß, diese ihre Empfindungen an den Altären des Herrn in heißen Gebeten für die bisherige glückliche Erhaltung und das fernere dauernde Wohlergehen des theuersten Monarchen auszusprechen, der in bedrängnißvoller Zeit durch Gott ergebenen Muth, weise väterliche Fürsorge und hohe Mildthätigkeit Allen Muster und Beispiel ward, und die Ruhe und Wohlfahrt seiner Völker sicherte. Die Hauptstadt insbesondere, die sich des unschätzbaren Glückes erfreut, den allgeliebten Landesvater bei ungestörter Dauer seines Wohlseyn in ihrer Mitte zu verehren, beging durch Gottesdienst, mildthätige Spenden im Sinne des erhabenen Vorbildes, und herzliche Feste diesen hohen Freudentag, dessen Feier am Abend in den Schauspielhäusern die Absingung des Volksliedes: „Gott erhalte Franz den Kaiser!" beschloß, das von dem zahlreich versammelten Publikum mit der lebhaftesten Theilnahme und dem innigsten Ausdrucke der den Oesterreicher beseelenden Gefühle der Liebe, Verehrung und Ergebenheit für den besten Monarchen begleitet wurde.

Ofen, vom 9. Februar. — Laut eingegangenen Nachrichten bis zum 7ten d. waren bis dahin in Ungarn in 92 Jurisdictionen, in 4708 Ortschaften, 514,487 Personen von der Cholera befallen worden. Davon sind genesen 279,278; gestorben 292,762; in der Kur verblieben 12,447. Völlig aufgehört hatte die Krankheit in 58 Jurisdictionen, in 2935 Ortschaften.

Deutschland.

Dresden, vom 7. Februar. — Die Sterblichkeit war in der letzten Hälfte des vergangenen Monats sehr groß, da das Scharlachfieber viele Kinder wegraffte. Die Polizei hat deshalb eine besondere Begräbnißverordnung erlassen. — Zu den Gründen, aus welchen die Communrepräsentanten das Ansinnen des Kriegsministeriums, die gegen 16,000 Thaler betragenden Executionskosten vom April v. J. her aus den Mitteln der Stadt zu bezahlen, abgelehnt haben, gehört auch der, daß man dem Ausbruche der Unruhen, wovon mehrere Stunden zuvor die höchste Behörde der Stadt benachrichtigt worden, durch geeignete Maßregeln hätte vorbeugen — können. Eben so wenig weiß man, aus welchen Mitteln die 120,000 Thaler für den Bau der neuen Kaserne gedeckt, und die Kosten der Unterhaltung des Militairs in derselben für die Folge bestritten werden sollen. — Nach vielen frühern Versuchen, die durch einen gewissen Einfluß vereitelt wurden, ist endlich eine Hundesteuer genehmigt worden. Für den ersten Hund giebt man ohne Ausnahme 10 Gr., für den zweiten 2 Thaler, für den dritten 4 Thaler u. s. w. Man rechnet wenigstens 10,000 Hunde in der Stadt; zieht man 4000 ab, die abgeschafft werden, so dürfte man auf 4000 Thaler rechnen. Diese Einrichtung ist nicht allein weise, sondern sogar höchst nothwendig, da bei gegenwärtiger Noth sich in den Unterzeichnungen für die Armen ein beträchtliches Minus findet.

Leipzig, vom 5. Februar. — Endlich kann mit Zuverlässigkeit die Nachricht mitgetheilt werden, daß unser neuer Landtag erst gegen den Herbst zusammenkommen wird; die Steuerlisten sind ausgeschrieben, worauf die Wahlen folgen werden.

Hamburg, vom 13. Februar. — Die Feier des gestrigen Dankfestes wegen Aufhörens der Cholera ist mit der freudigsten Bewegung und Ergießung ergriffener Herzen begangen worden. Es fanden viele fröhliche Vereine statt. Vielleicht ist auch unser Wall seit dem Tage, wo Hamburgs tausendjähriges Bestehen gefeiert ward, nie wieder so zahlreich besucht; man möchte glauben, die ganze Bevölkerung sey daselbst versammelt gewesen; denn auf der Strecke einer geographischen Meile konnte man nirgends dem Gedränge entgehen. Die Kirchen waren am Frühmorgen überfüllt, und selbst die Bitten schöner Frauen, Eingang zu finden, konnten nach 8 Uhr nicht mehr gewährt werden. Zwischen den Stunden des Gottesdienstes in den Kirchen ertönte die Feier-Musik von den Thürmen und das Geschütz von den Wällen, unter dem Wogen der Volksmenge. Auf der Wasserseite zeigte sich das Frohlocken der Seemänner, alle Schiffe flaggten, und namentlich müssen wir des herrlichen Anblicks erwähnen, welchen der Elbpavillon, vom Stintfang aus gesehen, mit seinen Flaggen von allen Nationen im traulichsten Vereine darbot. Die Hamburgische Mildthätigkeit, selbst in nicht erwerbvollen Zeiten, ist bekannt; so gaben unter andern die Aeltermänner, der Knochenhauer, Herren Beck und Martens, 800 Pfund Fleisch zu guten Suppen für die Armen her. — Nunmehr hat auch der Zwang, daß bisher die von hier abgehenden Postgüter nach Mecklenburg-Strelitz äußerlich in Wachslinnen haben verpackt seyn müssen, ganz aufgehört.

Am 30sten v. Mts. Abends 9 Uhr strandete die „Margaretha", Capitain D. Spenning, von London nach Lübeck gehend, einige Meilen vom Bestimmungshafen, bei einem fürchterlichen Sturm und Regen. Fünf Mal gerieth das Schiff auf Klippen, und das fünfte Mal fiel es auf die Seite. Die Steuerbordseite liegt jetzt 5 Fuß über dem Wasser, doch hofft man die Ladung zu bergen.

Luxemburg, vom 8. Februar. — Ueber die am 31sten v. M. von Frankreich geschehene Ratification des Belgischen Traktats äußert sich das hiesige Journal wie folgt: „Frankreich hat einen neuen Beweis von jenem Geiste der Mäßigung gegeben, welcher es geneigt macht, der Aufrechthaltung des Friedens für die Gegen-

wart seine Zukunft aufzuopfern. In dieser Beziehung wäre Frankreich weder zu loben noch zu tadeln; nur könnte man ihm allenfalls in seinem eigenen Interesse vorwerfen, daß es ein wenig zu sehr auf eine unsichere Allianz poche und eine vielleicht nur ephemere Mitwirkung Englands zu theuer erkaufe. Bis jetzt sind die Concessionen noch alle von Frankreich geschehen, und der Akt, den es so eben vollzogen, ist am Ende nur eine neue Schwäche unter dem äußern Anschein der Kraft. Gewandtheit im Unterhandeln besteht darin, daß man eine Gegenseitigkeit im Concessionenmachen bewirke. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, hat die neuere Französische Diplomatik sich nichts weniger als zu ihrem Vortheil gezeigt."

Frankreich.

Paris, vom 9. Februar. — Der Graf v. Flahault hatte vorgestern eine Privat-Audienz beim Könige.

Se. Majestät der Herzog v. Braganza ist von Nantes in Belle-Isle angekommen, hat sich auf der Fregatte „die Königin von Portugal" eingeschifft und von dieser das Manifest in Portugiesischer und Französischer Sprache erlassen, welches der Graf v. Funchal vorgestern Abend dem Könige überreicht hat. Außer dem Messager des Chambres enthalten dasselbe der Constitutionel, der Temps und der Courrier français.

Der General-Lieutenant Achard ist in Valenciennes angekommen, um das Kommando über die dort stehende Division der Nord-Armee statt des General Teste zu übernehmen, der den Befehl der Militair-Division in Rouen erhalten hat.

Die Pairs-Kammer hielt gestern wieder eine öffentliche Sitzung, worin sie sich hauptsächlich mit dem Gesetz-Entwurfe über das Avancement bei der Marine beschäftigte. Die meisten Artikel dieses Entwurfes wurden unverändert angenommen; einige wenige erlitten unwesentliche Aenderungen in der Abfassung. In derselben Sitzung brachte der Kriegs-Minister den Gesetz-Entwurf über den Zuschuß von 7,898,000 Fr. zu seinem vorjährigen Ausgabe-Etat ein. Außer verschiedenen unerheblichen Petitions-Berichten hielt sodann noch der Graf Lanjuinais Vortrag über den Gesetz-Entwurf wegen nachträglicher Anerkennung der Beförderungen und Ordens-Verleihungen aus der Zeit der hundert Tage und stimmte für die unveränderte Annahme desselben. — Die Deputirten-Kammer setzte gestern ihre Berathungen über das Budget fort. Der Baron Mercier nahm seinen am Schlusse der vorhergehenden Sitzung gemachten Antrag auf eine Ersparniß von 3 Millionen bei den Militair-Pensionen nach einer unerheblichen Debatte wieder zurück. Ein anderer Reductions-Vorschlag des Grafen Gaetan von Larochefoucauld wurde verworfen und das Kapitel der Militair-Pensionen unverändert angenommen. An geistlichen Pensionen wurden im 10ten Kapitel ohne Weiteres 4,575,000 Fr. und an Pensionen für die Donatare im 11ten 1,460,000 Fr. bewilligt. Das 12te Kapitel (Pensionen auf die ehemalige Civilliste) war bloß zur Erinnerung aufgeführt, da diese Ausgabe jetzt in das 14te Kapitel mit begriffen ist. Das 13te Kapitel enthält 2,854,654 Fr. an Zuschuß zu dem Pensions-Fonds der Ministerien; das 14te 13 Mill. für die Civilliste; das 15te 608,000 Fr. für die Ausgaben der Pairs-Kammer; das 16te 600,000 Fr. für die Ausgaben der Deputirten-Kammer; das 17te einen Zuschuß zu den Ausgaben der Ehren-Legion von 3,302,417 Fr. Auf dieses letztere Kapitel verlangte Hr. Salverte eine Ersparniß von 380,984 Fr., welcher Antrag von Herrn Dupin d. A. bekämpft wurde.

Wir meldeten die Ankunft eines außerordentlichen Couriers von Petersburg im Ministerio der auswärtigen Angelegenheiten mit Depeschen für die Regierung. Aus denselben scheint hervorzugehen, daß das Russische Kabinet noch keinen festen Entschluß in Betreff des Tractats vom 15. November gefaßt hat, dennoch würde sich unter 6 Wochen noch nichts entscheiden, weil die Rückkehr des nunmehr abzusendenden Couriers abgewartet werden muß. Es ist zu bemerken, daß der Ablauf dieser Zeit in den Frühling fällt.

Heute Morgen verbreitete sich das Gerücht, daß der Plan, Truppen nach Ancona und Civita-Vecchia zu senden, aufgegeben worden, und dies in Folge von Depeschen, welche aus Wien eingegangen seyn sollten und die diplomatischen Verlegenheiten noch vermehrten. Der Befehl sey durch den Telegraphen nach Toulon gesandt worden, den Fahrzeugen, welche die Truppen nach jenen Orten hinüberführen sollten, ein Aviso-Schiff nachzusenden und sie anzuweisen, statt dessen nach Algier zu segeln.

Man sagt sofort, nach Discutirung des Budgets des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten werde General Sebastiani seine Entlassung nehmen und durch Admiral de Rigny ersetzt werden. Bis dahin hofft Herr Perrier, die diplomatischen Angelegenheiten eine günstigere Wendung nehmen zu sehen, so daß er seinen anfänglichen Plan, dies Ministerium selbst zu behalten, aufgeben kann.

Aus Toulon wird vom 31sten d. M. gemeldet: Das Linienschiff „Marengo" ist von Algier hier angekommen, nachdem es in Marseille 750 nach Frankreich zurückkehrende Militairs ausgeschifft hat. In Algier herrschte beim Abgange dieses Schiffes von dort (am 20. December) vollkommene Ruhe; der in Oran kommandirende General Boyer aber wurde fortwährend von den Beduinen beunruhigt, die sich für alle von unseren Truppen ihnen zugefügte Verluste an ihm rächen wollen. Durch die Verstärkungen, die der General Trobriant nach Oran führt, wird General Boyer hoffentlich in den Stand gesetzt werden, die Beduinenhorden in die Gebirge zurückzuwerfen. Es gehen fortdauernd von hier Fahrzeuge mit Truppen nach Algier ab; die Occupations-Armee wird bald auf 20,000 M. gebracht seyn. — Den letzten Nachrichten aus Luxor in Ober-Aegypten zufolge, war einer der unter dem

Namen der „Nadeln der Kleopatra" bekannten Obelisken, welche der Pascha dem Könige von Frankreich geschenkt hat, eingeschifft worden, ohne bei dieser schwierigen Operation eine Beschädigung zu erleiden; das Schiff „Luxor," welches eigenes für diesen Zweck eingerichtet worden, wird mit seiner Ladung im Juli den Nil hinabfahren und im August in Frankreich ankommen."

Privatbriefe aus Lissabon melden, man erwarte unverzüglich eine Spanische Armee auf Portugiesischem Boden. Diese Armee ist fast vollständig organisirt und marschfertig. Da nun das Interventions-Princip von unserer Regierung einmal anerkannt ist, so weiß man nicht, wie man Spanien daran wird hindern können. Man versichert, der Plan sey, Portugal mit Spanien zu vereinigen, sobald einmal die Expedition Dom Pedro's zurückgeschlagen sey, um Spaniens Hülfsquellen zu vermehren und es überhaupt fähiger zum Widerstand gegen Frankreich zu machen.

Seitdem die Abreise Dom Pedro's nach Terceira bekannt geworden ist, strömen die Portugiesischen Flüchtlinge dorthin, um an der Expedition Theil zu nehmen. Auch erfahren wir, daß noch eine große Anzahl Englischer Seeleute von Plymuth unterwegs ist, um auf der Escadre Dienste zu nehmen.

In den mittäglichen Provinzen fängt man an, Fabriken von Runkelrübenzucker anzulegen, wozu man die Schlesische weiße Runkelrübe benutzt.

Spanien.

Madrit, vom 31. Januar. — Die neugeborne Infantin hat bei der Taufe die Namen Marie Louise Ferdinandine erhalten. Morgen wird die Stadt erleuchtet und übermorgen ein Te Deum in der Schloß-Kapelle gesungen werden.

Die von Asturien nach Madrit abgesandte Deputation, welche die üblichen Prinzen-Geschenke überbringen sollte, ist, als sie erfuhr, daß die Königin eine Prinzessin zur Welt gebracht, unterwegs wieder umgekehrt.

Bei dem Seeminister wurde in diesen Tagen eine Berathung gehalten, die sehr lange dauerte und wobei, wie man sagt, hauptsächlich von den fremden Renten die Rede war. Der Direktor des Tilgungsfonds und der der Madriter Bank waren dabei gegenwärtig. Die Frage soll die gewesen seyn, ob, im Falle eines Krieges mit einem Lande, in welchem Spanische Renten circuliren (z. B. Frankreich, England und die Niederlande) und wo die Spanischen Banquiers gegenwärtig die Zinszahlung und die Einlösung besorgen, Spanien seine Zahlungen von dem Augenblicke des Bruches an einstellen, oder ob man, im Interesse des Landes-Credits, den Capitalisten, welche zu den Spanischen Papieren Zutrauen gefaßt haben, Treue und Glauben halten solle. Ueber diese Frage kamen verschiedene Meinungen zum Vorschein und man entschied sich endlich dahin, daß: im Fall einer Kriegserklärung Sr. Königl. Majestät gegen eine Nation, wo Spanische Renten im Umlauf sind, die Zahlungen, so wie die Einlösungen u. s. w. von dem Tage an, wo die freundschaftlichen Verhältnisse aufgehört haben, in Madrit fortgesetzt werden sollen. Sobald der Friede wiederhergestellt ist, werden die sämmtlichen Clauseln und Bestimmungen, welche man hinsichtlich der Anleihe eingegangen ist, pünktlich erfüllt. — Dieser Beschluß ist als ein großer Triumph der Finanz-Parthei zu betrachten, denn die Apostolischen bestanden durchaus auf die Einstellung der Zahlungen, unter dem Vorwande, daß man dadurch dem Feinde die Hülfsquellen abschnitte. Der Direktor der Tilgungskasse hat indeß zu deutlich bewiesen, wie sehr viel Leute, welche sonst die besten und aufrichtigsten Gesinnungen für Spanien hätten, das Opfer einer so unpolitischen Maßregel werden dürften. — Es ist eine Commission ernannt worden, um eine Verfügung abzufassen, welche, im Falle die Minister es für nothwendig halten, unverzüglich an das Licht treten soll. Einige Leute wollen hierin eine feindliche Gesinnung, namentlich gegen Frankreich, sehen; es ist indeß ziemlich klar, daß das Spanische Ministerium keine andere Absicht hat, als die Inhaber der Rente in einem Augenblick, wo alle Zeitungen und alle Blätter mit der Besorgniß vor einem allgemeinen Kriege erfüllt sind, zu beruhigen.

Obgleich unsere Regierung alle mögliche Anstalten trifft D. Miguel zu unterstützen, so behauptet die Hofparthei doch mit großer Zuversicht, daß D. Pedro's Expedition gar nicht stattfinden werde, da es beinahe gewiß sey, daß in Kurzem in England eine Ministerial-Veränderung eintreten, und bei der Uebernahme des Spanischen Ministeriums der Auswärtigen, von Seite des Hrn. Paez de la Cadena, die Anerkennung D. Miguels erfolgen werde.

Der größte Theil der nach Portugal bestimmten Truppen ist gegenwärtig an seinen Bestimmungsorten angekommen.

Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß die Französische Regierung der unserigen die Anzeige hat machen lassen, sie werde, wenn unsere Truppen die Portugiesische Gränze überschritten, eine Armee auf unser Gebiet schicken, um sich dem zu widersetzen.

Zu Puenta della Reyna fand neulich zwischen Staats-Gefangenen und Königl. Freiwilligen ein blutiges Gefecht statt, welches drei Stunden dauerte und wobei von beiden Seiten Todte und Verwundete blieben. Erst als die Freiwilligen Verstärkung erhielten, wurden sie der Gefangenen Meister.

Portugal.

Lissabon, vom 25. Januar. — Am 21 d. M. empfing die Regierung von einem ihrer geheimen Agenten eine direkte Mittheilung aus Terceira, welcher zufolge die Expedition Dom Pedros den Hafen Peniche zum Landungspunkte wählen würde, der auf einer Halb-

insel liegt, die mit dem Festlande nur durch eine durchschnittene Landzunge in Verbindung steht. Die Minister fuhren nach dem Empfange dieser Nachricht nach Queluz, hielten dort ein langes Conseil, und am 22. Morgens begab sich Dom Miguel mit einigen Artillerie- und Ingenieur-Offizieren nach Peniche, um sich zu überzeugen, ob auch alle Festungswerke in gutem Zustande seyen. Der Infant kehrte in einem Boote nach Lissabon zurück, landete beim Arsenal und stieg zu Perde, um sich wieder nach Queluz zu begeben, wurde aber von dem Thiere abgeworfen; derselbe Unfall begegnete ihm am folgenden Tage auf der Chaussée von Arrios, ohne daß er dabei die geringste Beschädigung erlitten hätte. — Da die für die Zusammenbringung des gezwungenen Anlehns festgesetzte Frist verflossen ist, so wird nächstens ein Dekret des Inhalts erscheinen, daß zur Sequestrirung der Güter derjenigen Personen geschritten werden soll, welche binnen 3 Tagen die auf sie fallenden Summen nicht gezahlt haben. — Der Pächter des Tabacks-Monopols, J. Paul Corbriro, läßt in London 20 Geschütze nach neuer Erfindung gießen, um sie Dom Miguel zum Geschenk zu machen. — Eine Französische Kriegsbrigg hat den Tajo verlassen.

England.

London, vom 7. Februar. — Am vorigen Mittwoch gab die Herzogin von Kent in ihrem Palaste zu Kensington ein glänzendes Diner und eine musikalische Soirée, bei welcher Gelegenheit die ausgezeichnete Künstlerin, Mad. Dulcken, geb. David, aus Hamburg, durch ihr treffliches Klavierspiel die Bewunderung der hohen Anwesenden erregte.

Der Standard, eine Tory-Abendzeitung, sagt, daß Sir James Graham, der erste Lord der Admiralität, und Sir Thomas Denman, der Attorney-General, beide resignirt haben. Der Erstere, muß man bemerken, verstummte schon seit einiger Zeit im Unterhause, wo er einer der besten Redner auf der ministeriellen Bank war. Er sollet die Marine-Anschläge dem Hause vorlegen und mag sich deswegen mit dem Grafen Grey entzweit haben.

Sir Henry Parnell hat seit seinem Austritte aus der Administration sogar seinen Namen von dem Whig-Klub zu Brookes ausstreichen lassen.

Der alte Graf Grenville, der seit zwei Jahren nicht in London gewesen, kam dieser Tage zur Stadt und stimmte im Oberhause für die Motion des Grafen v. Aberdeen.

Im Globe liest man: „Die Abwesenheit der Bischöfe vom Oberhause bei zwei neuerlichen Gelegenheiten, wo man Versuche machte, den Frieden von Europa zu gefährden und das von der Krone gegebene Wort zu verletzen, ist der Gegenstand vieler Schmähungen und Vermuthungen gewesen. Ist denn, wird beständig gefragt, die Pflicht der Prälaten im Oberhause darauf beschränkt, die vom Throne ausgegangenen Beschlüsse zu verwerfen und die Hoffnungen des Volkes zu täuschen? Wenn es wahr ist, daß jene ehrwürdigen Männer beabsichtigen, ihre Vota vom vorigen Herbst zu verbessern und die Reform-Bill zu unterstützen, so werden sie sich dadurch, daß sie der Regierung jede Unterstützung verweigern, eben keinen großen Glauben an die Aufrichtigkeit ihrer Meinungs-Veränderung erwecken.“

Wir machen hier die Hauptgegner der Reform namhaft. Voran steht die Königin Adelaide, ihr zunächst folgen als Damen von Einfluß, die Prinzessinnen Auguste und Sophie von Gloucester; ferner die Herzöge von Gloucester, von Cumberland, von Wellington und Graf Aberdeen; im Unterhause Sir Rob. Peel und seine Freunde, das ganze diplomatische Corps mit Einschluß der Fürstin Lieven und mit Ausschluß des Fürsten Talleyrand. — Die Antireformisten haben ein Programm bekannt gemacht, nach welchem die Leitung der Geschäfte erfolgen soll, wenn ein Ministerium nach ihrem Sinne zur Regierung kommt.

Ueber die letzten Debatten in Betreff der Belgischen Angelegenheiten im Ober- und Unterhause bemerkt das eben erwähnte Blatt: „Lord Aberdeen, kürzlich noch Minister der auswärtigen Angelegenheiten, setzt das diplomatische Corps durch eine Adresse in Erstaunen, worin Sr. Großbritannischen Majestät anempfohlen wird, zwischen dem Abschluß und der Ratification eines Traktates sein Wort zurückzunehmen, und Lord Wynford, einst einer der obersten Richter im Staate, beunruhigt seine Kollegen durch einen Vorschlag, der ihren Gewohnheiten fremd ist und im Widerspruch mit den Grundsätzen steht, die bisher ihre Verbindungen mit dem Oberhause geleitet haben.“

Seit dem Deficit von ungefähr 4 Mill. Pfd. St. in der Einnahme, soll die Verwaltung, wie einige Blätter behaupten, in große Geldverlegenheiten gekommen seyn. In der Schatzkammer ist Ebbe, und sie besitzt manchmal nicht die nöthigen Fonds, um die seit dem Weihnachts-Quartal fälligen Gehalte der öffentlichen Beamten auszuzahlen, was den geringer besoldeten Commis sehr lästig fällt. Eine abermalige Creation von Papiergeld wird täglich unvermeidlicher und dürfte von den Whighs selbst bald versucht werden, obschon sie sich stets derselben widersetzt hatten.

Die Morning-Chronicle ist veranlaßt worden, dem Gerüchte zu widersprechen, daß Sir Augustus d'Este (der Sohn des Herzogs von Sussex) in Differenzien mit dem Grafen von Munster und den übrigen Fitzclarence'schen Geschwistern lebe.

Am 4ten d. wurde eine Sitzung des Auswanderungs-Comité in Downingstreet gehalten. Der Herzog von Richmond, Lord Howick und die Herren Francis Baring und Ellice waren gegenwärtig. Täglich verlangt eine große Anzahl von Frauenzimmern nach Australien zu gehen, um da zu heirathen.

Bei der hiesigen Gesundheits-Kommission ist der Bericht eingegangen, daß ein Matrose, der sich am Bord eines aus Limerick gekommenen und bei den Catherina-

Docks liegenden Fahrzeuges befindet, nach kurzem Unwohlseyn mit allen Symptomen der Cholera gestorben ist. Das Fahrzeug wurde sofort in die Quarantaine von Stangate Creek gesandt. Der Arzt, welcher mit der amtlichen Besichtigung beauftragt war, hat jedoch geäußert, daß ihm ein fast in allen Symptomen ähnlicher Fall bereits im Monat August hier vorgekommen sey, ohne daß sich seitdem die Cholera doch weiter gezeigt habe.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 10. Februar. — (Fortsetzung der [vorgestern abgebrochenen] Antwort der Holländischen Bevollmächtigten an die Londoner Konferenz:

„Die Unterzeichneten verhehlen nicht, daß die aufgestellte Hypothese, daß, dem Anhang A zufolge, Belgien eigentlich die Deutschen Enklaven, welche Holland im Jahre 1790 nicht besaß, hätte erhalten sollen, ihnen höchst unerwartet gewesen ist. Sie würden die Rücksichten, welche sie dem Scharfblick und der Billigkeit der Konferenz schuldig sind, zu verletzen glauben, wenn sie bei ihr die Absicht voraussetzten, Belgien, als sie die Demarcations-Linie zog, die Deutschen Enklaven anzuweisen, welche nördlich von jener Linie in der Provinz Geldern liegen und im Jahre 1800 unter lästigen Bedingungen erlangt worden sind; sie wollen daher auch die Erklärung und die den Unterzeichneten bei ihrer Annahme des Anhanges A gegebenen bestimmten Versicherungen, daß diese Akte ohne allen Zweifel Holland jene Enklaven zuwiese, nicht geltend machen, und es ist ihnen unmöglich, die Anerkennung des Rechtes, welches Holland auf die erwähnten Enklaven besitzt, als eine aus den 24 Artikeln hervorgehende Gunst zu betrachten. — Um sich von den unbestreitbaren Rechten Hollands auf Mastricht zu überzeugen, genügt es, sich der Verbalnote der Herren Cartwright und Bresson vom 1. December 1830 und des 19ten Protokolls der Konferenz zu erinnern, in welchem dieselbe selbst die Nichtigkeit der Ansprüche der Belgier dargethan hat. Der Haager Hof giebt zu, daß der Anhang A keine Territorial-Entschädigung zu Gunsten Hollands festsetzt; aber die heute wiederholte Zustimmung zu den Grundlagen, welche bestimmt waren, die Trennung Belgiens von Holland zu bewerkstelligen, bezieht sich auf das Ganze derselben, und die Modificationen, die man mit denselben vornehmen zu wollen scheint, ermächtigen Holland, in Bezug auf die Territorial-Arrangements, zu seinen Gunsten zu reklamiren. — Die Unterzeichneten wollen die Aufmerksamkeit Ihrer Excellenzen nicht auf die unwichtige Frage richten, ob Belgien auf dem alten Gebiet der Republik der vereinigten Staaten Enklaven besaß, und auch nicht auf die Genauigkeit, mit der der Anhang A in dieser Beziehung abgefaßt worden ist. Ihrer Meinung nach, kann die Negative nicht bestritten werden, man müßte denn unter Enklaven ein zerstückeltes und abgeschnittenes, obgleich nicht ganz von fremdem Gebiet umgebenes, Territorium verstehen, wie es, zu Zeiten der Republik, Belgien auf dem rechten Ufer der Maas in der Provinz Limburg besaß, deren größerer Theil den Generalstaaten zugehörte. — Von größter Wichtigkeit aber ist die Lage des Deutschen Bundes der Konferenz gegenüber, was den theilweisen oder gänzlichen Austausch des Großherzogthums Luxemburg betrifft. Da die Gültigkeit jeder diplomatischen Verhandlung vor allen Dingen erfordert, daß die Parteien mit der nothwendigen Befugniß bekleidet sind, die auswärtigen Verhältnisse des Staates zu leiten, so findet sich dieselbe dem öffentlichen Rechte jedes Volkes untergeordnet. Die Untersuchung des öffentlichen Rechtes in Deutschland liefert in dieser Beziehung folgende Resultate. Die konstituirenden Grundsätze des Deutschen Bundes haben die Tendenz, die eventuelle Abtretung eines größeren oder kleineren Theiles seines Gebietes nicht bloß nicht zu erleichtern, sondern vielmehr die Integrität desselben zu bewahren. Die Abtretung eines Gebietstheiles, der zum Bunde gehört, muß die Folge des freien Willens des Souverains des Föderativ-Staates, der sich dabei betheiligt findet, seyn. Dieses System sichert die vollkommene Unabhängigkeit und die Souverainitäts-Rechte jedes zum Bunde gehörenden Staates. Es ertheilt dem Bunde nicht die Initiative bei Abtretung eines Gebietstheiles, welches einem seiner Mitglieder gehört — diese Abtretung wird ausschließlich dem Willen jedes Staates überlassen, mit Vorbehalt der Zustimmung des Bundes, wenn eine solche Abtretung zu Gunsten eines fremden Staates stattfindet. Diesen Grundsätzen gemäß, hat der König Großherzog die Vollmachten, welche der Bundestag den Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens bei der Konferenz ertheilt hat, so betrachten müssen, daß dieselben lediglich einen negativen Zweck haben, und zwar den, darüber zu wachen, daß die Interessen und Rechte des Deutschen Bundes nicht gefährdet würden, und nicht den, mit der Konferenz Verbindungen anzuknüpfen, welche dahin zielen könnten, die Abtretung oder den Austausch eines zum Bunde gehörigen Gebietstheiles vorzubereiten, — Verbindungen, die den Befugnissen des Deutschen Bundes fremd sind. Demzufolge ist es der König Großherzog dem Deutschen Bunde, der Unabhängigkeit jedes seiner Mitglieder und den Einwohnern des Großherzogthums Luxemburg schuldig, sich selbst, als Territorial-Souverain, jede Unterhandlung in Bezug auf einen etwanigen Austausch im Großherzogthum Luxemburg vorzubehalten und seine eventuelle Mittheilung an den Bundestag über das Vorschreiten einer solchen Unterhandlung zu verschieben, bis zu dem Zeitpunkt, wo ein Schritt des Großherzoges beim Deutschen Bunde erforderlich ist, um seine Einwilligung zu einem Gebiets-Austausch zu Gunsten eines fremden Staates zu erlangen. Endlich setzt das öffentliche Recht in Deutschland nicht fest, daß vorkommenden Falls eine solche Einwilligung einer betheiligten fremden Macht durch den Bundestag ausgedrückt werde.

sondern eine solche Einwilligung betrifft lediglich die inneren Verhältnisse jedes Deutschen Staates zur Föderativ-Versammlung. Da die Fortschritte der Londoner Unterhandlung den König Großherzog noch nicht in den Fall gesetzt haben, sich an den Bund zu wenden, so würde die vorherige Einwilligung desselben, die Mittheilung an die Konferenz von einer solchen Einwilligung und eine Unterhandlung in diesem Sinne durch die Fundamental-Institutionen des Deutschen Bundes für nichtig erklärt werden, so wie auch die zu dem Ende von einer oder mehreren Mächten an den Deutschen Bund gerichtete Aufforderung als eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Deutschlands betrachtet werden muß, die mit den Freiheiten des Bundes unverträglich ist. Die Unterzeichneten nehmen sich die Freiheit, einen Irrthum zu bezeichnen, der sich in den der Konferenz gemachten Mittheilungen eingeschlichen hat, denen zufolge die ihr zugegangenen Vollmachten auf das ausdrückliche Verlangen des Ministers des Königs Großherzogs beim Bundestage ertheilt worden wären. In dem Augenblick, wo man im Haag den Schritt erfuhr, den die Konferenz in Frankfurt thun wollte, trug der Niederländische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sorge, sich mit den Gesandtschaften Oesterreichs und Preußens über den Geist auszusprechen, in welchem der König Großherzog es für passend erachtete, daß jenem Schritte Folge gegeben würde, und der Gesandtschaft Sr. Majestät beim Deutschen Bunde demgemäße Instructionen zu ertheilen. Die Gesandtschaft beschränkte sich demnach darauf den Beschlüssen des Bundes beizutreten, in der Ueberzeugung, daß dieselben nicht von Folgen seyn könnten; aber sobald man wahrzunehmen glaubte, daß die Frage wegen Einwilligung des Bundestages unmerklich aus dem Schooße jener Versammlung auf das fremde Gebiet von London verlegt werden sollte, und daß eine indirekte Initiative unabhängig von dem König Großherzoge vorbereitet würde, unterließ der Gesandte Sr. Majestät beim Deutschen Bunde nicht, die Fundamental-Grundsätze des Bundes in Bezug auf Territorial-Abtretungen geltend zu machen. — Wenn die von den Unterzeichneten in ihrer Denkschrift vom 5. September gezogene Linie das Schicksal der Gemeinde Lommel hätte mehr oder weniger zweifelhaft erscheinen lassen können, so kann dies doch nicht mehr der Fall seyn, nachdem die Konferenz den Grundsatz angenommen hat, daß Holland das besitzen soll, was ihm im Jahre 1790 gehörte. — Ihren Excellenzen machen als Vortheile für Holland den ihm angewiesenen Theil von Limburg und die ihm gegebene längere Grenze geltend. In dem 12ten der 24 Artikel ist der Kanton Sittard auf gleiche Weise als Holländisch bezeichnet. Man geht hier von der Voraussetzung einer Identität zwischen dem Holländischen und Luxemburgischen Gebiete aus, die aber in der Wirklichkeit nicht stattfindet. Die 24 Artikel gestehen Holland nicht einmal sein altes Gebiet zu. Der Ueberschuß, den sie in der Provinz Limburg feststellen, muß gegen die Abtretungen im Großherzogthum Luxemburg abgerechnet werden, und welcher Weise man auch die mit dem Deutschen Bunde und mit den Agnaten des Hauses Nassau zu treffenden Arrangements darstellen mag, so können sie immer nur zu einem Gebiets-Austausch zwischen Holland und dem Bunde führen, um die Aneinandergrenzung jedes Gebietstheiles zu sichern. Ein Zuwachs für Holland mittelst jenes Arrangements würde unfehlbar eine Verminderung des Luxemburgischen Gebietes mit sich führen. Man zählt also offenbar doppelt, wenn man das in Limburg Erlangte bald als eine Vergrößerung des Holländischen Gebietes und bald als ein Aequivalent für die Abtretungen im Großherzogthum Luxemburg betrachtet. Da dieser letztere Staat eben so abgesondert von Holland, wie es das Königreich Hannover von Großbritannien ist, so hat man sich nicht überzeugen können, daß die zwischen jenen beiden Verhältnissen gezogene Parallele bei der vorliegenden Frage nicht anwendbar seyn sollte. Das Königreich Hannover, wie das Großherzogthum Luxemburg, gehört zum Deutschen Bunde; beide stehen in besonderen Beziehungen zu ihm, und haben eigene Institutionen. England sowohl wie Holland gehören nicht zu jenem Bunde. In diesem Augenblick befinden sich die Kronen von England und Hannover, wie die von den Niederlanden und Luxemburg, auf demselben Haupte; aber die Dauer dieses Verhältnisses ist weder der Grundsatz der einen noch der anderen dieser Vereinigungen. Es ist beständig die Politik Großbritanniens gewesen, durch die Hannöverschen Interessen nicht auf sich einwirken zu lassen; eben dies muß der Fall mit Holland in Bezug auf Luxemburg seyn. Dennoch versuchte das Ausland oft, durch Hannover auf England zu wirken, eben so wie man heute durch Luxemburg auf Holland zu wirken sucht. Endlich werden Holland und Luxemburg durch die Provinz Lüttich getrennt seyn, — eine Barrière, welche, durch die Servitute der Kanäle und Handels-Straßen nicht modificirt, ihren Verbindungen größere Hindernisse in den Weg legen wird, als die Nordsee zweien Schifffahrt treibenden Ländern, wie England und Hannover. — Die Unterzeichneten glauben bewiesen zu haben: „„daß, was die Gebiets-Arrangements betrifft, ein sehr wesentlicher Unterschied zum Nachtheil für Holland zwischen den 24 Artikeln und dem Anhange A besteht, welcher letzterer noch überdies Sr. Majestät den Besitz des Großherzogthums Luxemburg garantirt, und „„daß, bei dem gegenwärtigen Zustande der Unterhandlung, eine Ermächtigung des Deutschen Bundes zum Austausch eines Theiles von Luxemburg mit den Fundamental-Institutionen des Bundes unverträglich ist; und daß Holland durch die 24 Artikel kein Gebiet als Entschädigung für seine Rechte auf Distrikte, die Belgien zufallen sollen, erhält.““ (Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

Beilage zu No. 43 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 20 Februar 1832.

Niederlande.

(Fortsetzung.) „„Was den 9ten der 24 Artikel betrifft, so läßt die Konferenz der Niederländischen Regierung Gerechtigkeit widerfahren, wenn sie annimmt, daß dieselbe wisse, daß das allgemeine Völkerrecht dem vertragsmäßigen Völkerrecht unterworfen ist, und daß, wenn ein Gegenstand durch Verträge geordnet ist, er allein jenen Verträgen gemäß beurtheilt werden muß. Aber unabhängig von diesem Grundsatze glaubte der Haager Hof feststellen zu müssen, erstens: daß das vertragsmäßige Völkerrecht niemals von der Hauptgrundlage des allgemeinen Völkerrechtes, Unabhängigkeit und freie Bewegung jedes Volkes, abweichen darf, und zweitens, daß es Verträge voraussetzt. Die Unterzeichneten haben in der, ihrer Note vom 14. December beigefügten Denkschrift die Ehre gehabt, zu bemerken, daß man sich keines Beispiels erinnere, daß ein unabhängiger Staat das Lootsen- und Tonnenrecht eines seiner eigenen Flüsse der gemeinschaftlichen Aufsicht eines anderen Staates unterworfen, daß er darein gewilligt hätte, das Lootsengeld durch eine gemeinschaftliche Uebereinkunft mit einem fremden Staate festzusetzen und dem oft angenommenen Grundsatz, daß eine fremde Flagge wie die der begünstigsten Nation oder wie die National-Flagge behandelt werden solle, den entgegengesetzten unterzuschieben: daß die National-Flagge wie die fremde, oder wie es dieser zusage, behandelt werden solle; daß er seinen eigenen Handel, so weit derselbe die Schifffahrt auf seinen Binnengewässern betrifft, gleichen Zöllen mit dem Auslande unterworfen und einem anderen Staate das Recht des Fischfanges und Fischhandels auf der ganzen Ausdehnung eines seiner Flüsse bewilligt hätte. — In Bezug auf dergleichen Stipulationen, welche den Territorial- und Souverainitätsrechten jedes Staates so geradezu entgegen sind, erscheint ein einziges Beispiel oder selbst eine kleine Anzahl Verträge dieser Art nicht genügend, um darauf in dieser Beziehung ein vertragsmäßiges Völkerrecht zu begründen. Uebrigens führt auch die Konferenz keinen Fall von dieser Beschaffenheit an, und so gewagt es ist, zu behaupten daß ein Fall noch niemals da gewesen sey, glaubt sich die Niederländische Regierung doch nicht zu täuschen, wenn sie versichert, daß keine solche Stipulation sich jemals verwirklicht hat oder sich so bald verwirklichen wird. Die große Ausdehnung, welche man in neuerer Zeit der freien Schifffahrt auf den Flüssen gegeben hat, macht dieses Nichtvorhandenseyn eines solchen Beispiels doppelt merkwürdig. — Wenn es also feststeht, daß nur ein Vertrag ein vertragsmäßiges Völkerrecht bilden kann, so können die 24 Artikel, einmal angenommen, auch nur für die Zukunft ein solches bilden; aber heute kann man sie nicht als Beispiel anführen oder sie auf sich selbst begründen. (Schluß folgt.)

Die den Texel vertheidigenden Batterien sind jetzt in einem trefflichen Zustande. In dem Neuen Diep wird das Linienschiff Waterloo von 80 Kanonen, als Blockschiff stationirt, während in der Zuider-See ebenfalls Fregatten bis in das Y aufgestellt werden sollen, wo die Fregatte Rupel von 44 Kanonen Posto fassen wird. Auch spricht man von der Errichtung eines Landsturms in Nord-Holland.

Antwerpen, vom 9. Februar. — Gestern um 1 Uhr Nachmittags fielen hier einige Unordnungen unter den Arbeitern vor, welche an den Befestigungswerken arbeiten: der Vorwand war, daß der Arbeitslohn seit dem Monat October v. J. rückständig sey. Man behauptet indeß, daß die Arbeiter aufgereizt und mehrere Personen dieserhalb verhaftet worden seyen. Ein Lieutenant Carré hat in das hiesige Journal ein Schreiben über jenen Vorfall einrücken lassen, worin es unter Anderem heißt: „Nachdem ich den See-Ingenieur-Arbeitern der 1sten Compagnie Befehl gegeben hatte, sich zu ihren Arbeiten zu begeben, verweigerten dieselben den Gehorsam und machten Anstalten, sich thätlich zu widersetzen. Ich habe mich meiner Waffen nur bedient, um mein Leben zu retten. Ich fand keinen andern Beistand, als von Seiten des tapferen Wachtmeister Clerget, der selbst beinahe ein Opfer seiner Hingebung geworden wäre. Ohne die Geistesgegenwart des Unteroffiziers, der den Posten des Forts St. Laurent kommandirte, und der den Soldaten befahl, ihre Gewehre zu laden, wären wir beide ein Opfer unserer Hingebung für die Aufrechterhaltung der Subordination geworden."

Brüssel, vom 9. Februar. — Gestern war ein glänzender Ball beim Könige, zu dem über 600 Personen eingeladen waren.

In der heutigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde der Bericht über das Budget des Kriegs-Ministers abgestattet. Die Kommission hat eine Reduction von 1,877,000 Fl. vorgeschlagen. — Von den Herren Osy und Gendebien befragt, erklärte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, daß er fortwährend die Meinung hege, die Ratification des Traktates sey nichts als eine bloße Formalität. Die Weigerung, zu ratificiren, könne nur darauf begründet werden, daß die Gesandten ihre Vollmachten überschritten hätten; darüber sey aber noch keine Klage vernommen worden. Die Zögerung der Nordischen Mächte könne nur Familien-Rücksichten zugeschrieben werden. Man habe das Recht, den Beistand Englands und Frankreichs zur Räumung Antwerpens von den Holländern zu verlangen; aber es sey besser, zu warten, um die Stadt nicht unnützerweise einem zweiten Bombardement auszusetzen.

Die Artillerie-Arbeiten, welche seit einiger Zeit unterbrochen waren, sind jetzt in den Zeughäusern mit außerordentlicher Thätigkeit wieder aufgenommen worden.

Griechenland.

Unter der Ueberschrift Argos vom 21. December vorigen Jahres theilt die Zeitung von Corfu folgende Proclamation der Griechischen National-Versammlung mit: „Die National-Versammlung an die Griechen. Dem Wunsche des Vaterlandes gemäß hat die National-Versammlung am 19ten d. ihre Operationen begonnen. Folgendes werden die wichtigsten Gegenstände seyn, womit eure Repräsentanten sich beschäftigen werden: 1) Eine constitutionelle Charte zu beschließen, um die Rechte der Bürger zu verwahren, und gründlich und genau dasjenige festzusetzen, was die Regierung betrifft. 2) Mittelst eines ergebenen Schreibens die drei Mächte zu bitten, daß sie geruhen wollen, die Angelegenheit unsers unglücklichen Vaterlandes zu beenden, und sobald als möglich den Fürsten zu schicken, der das Land nach der Constitution, die bestätigt werden wird, regieren soll. 3) Das Justiz- und ökonomische Fach und alle übrigen Regierungszweige wieder in Ordnung zu bringen. 4) Die den Truppen und der Marine schuldigen Vergeltungen und ihre Rechte auf eine bestimmtere Art festzusetzen. 5) Die Vertheilungsart des National-Eigenthums zu bestimmen. 6) Eine der zu decretirenden Constitution, und den Vorschriften und Einschränkungen, welche die Versammlung für zweckmäßig erachten wird, entsprechende provisorische Regierung festzusetzen. 7) Eine Junte zu bestimmen, welche die Handlungen der Minister, der Regierung, der Gouverneure und aller Subalternen zu prüfen und zu beurtheilen hat. — Indem die Versammlung ihre Eröffnung zur allgemeinen Zufriedenheit des Volkes ankündigt, empfiehlt sie mit väterlicher Sorgfalt allen Bürgern, von was immer für einem Rang und Stand, die öffentliche Ruhe so zu erhalten, wie sie bisher nach dem Tode unsers ehemaligen tugendhaften und achtungswürdigen Gouverneurs beobachtet worden ist. Sie befiehlt allen Militairpersonen, die nämliche Zucht und Unterwürfigkeit unter die dermalige Ordnung der Dinge zu beweisen, wie sie solche in den kritischen Umständen seit unserer Verwaisung auf eine bewundernswürdige Art bewiesen haben. Dem Gouverneur wird empfohlen, für die öffentliche Sicherheit zu wachen, und allen Bürgern endlich, daß jeder, so viel an ihm liegt, zur Erhaltung der Uebereinstimmung und Eintracht mitwirke, um unsern erlauchten Beschützern zu beweisen, daß wir ihrer Sorgfalt und ihres Beistandes würdig sind. Argos, den 20. December (n. St.) 1831. Präsident: D. Zamados; Vice-Präsident: A. Nacos; Secretaire: S. Partenopulos, G. Enian."

Der Breslauer Jagdverein

feierte vorgestern — bedeutungsvoll am Tage Concordia — zum Drittenmale sein jährliches Jagdbeschlußfest, geehrt und verherrlicht durch die gütige Theilnahme hoher Staatsbeamten und zahlreicher Gäste aus allen gebildeten Ständen.

Das Vorurtheil, es sei mit dem Jagdvereine eigentlich nur auf die möglichst größte Befriedigung der Leidenschaft, Wild zu schießen, abgesehen, ist durch dreijährige That widerlegt, und das Vereins-Directorium darf keinen Widerspruch gegen die öffentliche Versicherung befürchten: daß auf den Vereins-Jagdrevieren nach den strengsten statutarischen Grundsätzen der pfleglichen Jagdnutzung und des Wildschutzes verfahren ist, die auch künftig unabänderlich befolgt werden sollen, und zwar um so mehr, als leider zu befürchten steht, daß viele Haasen an einer sehr allgemein bemerkten Krankheit der Leber wahrscheinlich in diesem Frühjahre eingehen dürften.

Der Festgesang und die ihm unmittelbar folgenden Toast's, fanden jubelnde Theilnahme, und der ächten Jägergesinnung entsprach besonders auch der Trinkspruch:

„Es lebe hoch der Schütz, der's Wild beschützt,
„Der pfleglich, frevelnd nicht, den Wildstand nützt!
„Es lebe dreimal hoch der edle Jagdverein,
„Ihm soll des Wildes Schutz der Pflichten erste sein."

Mögte doch solche Gesinnung allgemein und ihr gemäß gehandelt werden! Wie viel gerechte Beschwerden weniger würde dann der wahre Jagdfreund, der zuerst der Freund des Wildes seyn muß, zu führen, und gewiß würde er Jagdverwüstung und Wildmord nicht zu rügen haben. — Nie wird der Jagdverein zu solchen Rügen auch nur die kleinste Veranlassung geben; denn:

Es soll nicht zum Jagdfrevel-Treiben
  Bestehen ein Jägerverein,
Entfernet auch muß von ihm bleiben
  Des Wildmords entehrender Schein.

„Die Welt ist dem Jäger" grollt Göthe:
  „Allein für den Schnapsak gemacht,"
Ob solcher Gesinnung erröthe,
  Wer jemals zur That sie gebracht.

Soll Weidmannes Glück auch belohnen
  Mit fröhlichem Beutegewinn,
So lernet vor Allem erst Schonen
  Im rechten, verständigen Sinn.

Jagdfreundschaft, sie haltet in Ehren,
  Den Nachbar beleidiget nicht;
Ihr könnt euch ja nimmer beschweren,
  Verletzet ihr selber die Pflicht.

Das Weidwerk ist nicht wie das Pflügen
  Auf einem gepachteten Feld,
Denn auf seinen wechselnden Zügen
  Durchstreifet das Wild ja die Welt.

Ihr dürfet mit Ehren nicht tragen
  Den Bruch, der des Weidmannes Zier,
Wenn frevelnd habt ihr erschlagen
  Das Wild auf dem ganzen Revier.

Gott beß're solch ärgerlich Treiben,
Kann Besserung möglich noch sein!
Wir werden entfernt von euch bleiben
Beständig im Jägerverein.

Dr. Grattenauer.

Festgesang
des Breslauer Jagdvereins am 18. Februar 1832.

Gott sei mit unserm Herrn,
Der ein so milder Stern
Ueber uns glänzt!
Treu dem Beglückungsplan
Wandelt Er seine Bahn. —
Auf denn! Beim Festpäan
Werd' Er bekränzt.

Doch keinen Lorbeerkranz
Ihm, Den sein Kriegerglanz
Längst schon umgiebt.
Eichenlaub fügen wir
Zur Diademeszier
Dem, Der im Helden hier
Vater geliebt.

Reih' Ihm Gott Jahr an Jahr,
Daß Er uns, was Er war,
Lange noch sei — !
Fürst und Volk im Verein,
Liebe und Treue rein,
Werden wir immer sein
Glücklich und frei.

Ueber das Jägermahl
Hebt sich der Freude Strahl
Zum milden Stern.
Schwelle denn Herzensdrang
Unter Posaunenklang
Sich zu dem Chorgesang:
„Heil unserm Herrn!“

Toast.

I. Juble denn Herzensdrang
Unter Posaunenklang
Hoch, wie ein Chorgesang:
Heil unserm Herrn! Hoch!

II. Und in den Becherklang
Töne die Reih'n entlang
Was uns zum Herzen drang:
Heil unserm Herrn! Hoch!

III. Innigster Wonnedank
Unter Posaunenklang
Schließe den Festgesang:
Heil unserm Herrn! Hoch!

Verlobungs-Anzeige.

Unsere Verlobung beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen. Breslau den 17. Februar 1832.
Johanna Zahn.
Der Regierungs-Rath Wilhelm Sohr.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 14ten d. zu Polnisch-Wartenberg vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch ergebenst an und empfehlen uns zu geneigtem Wohlwollen.
Bertha Herrmann, geb. Bordollo.
Herrmann, Apotheker.

Entbindungs-Anzeigen.

Heute wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau den 17. Februar 1832.
Der Ober-Landes-Gerichts-Assessor Dr. Schmiedicke.

Heute Vormittag 10 Uhr wurde meine Frau, geb. von Stockmans, von einem Knaben glücklich entbunden. Beuthen in O/S. den 16. Februar 1832.
Der Rittmeister von Gallwitz.

Die am 14ten d. M. früh 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Figulus, von einem gesunden Knaben, zeige ich meinen Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst an.
Neustadt O/S. den 16. Februar 1832.
Lange, Krieges-Rath.

Todes-Anzeige.

Am 14ten d. M. entschlief nach langen Leiden unser geliebter Gatte, Vater und Bruder, der Königl. Kreis-Secretair Lieutenant Pflug. Wir bitten unsern tiefen Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren.
Reichenbach den 15. Februar 1832.
Julie Pflug, geb. Kalbas, als Gattin.
Louise Fiedler, als Schwester.
Maria Pflug, als Tochter.
Julius Sopsky, als Stiefsohn.

Theater-Nachricht.

Montag den 20sten: Johann von Paris. Großes Ballet in 2 Aufzügen vom Balletmeister Herrn Kobler. Musik von Vincenz Tuczeck. Vorher: Herr Rochus Pumpernickel. Musikalisches Quodlibet in 3 Aufzügen von Stegmayer.

An milden Gaben für die abgebrannten Armen zu Wansen haben bei mir eingereicht ferner:
77) Der löbliche Musik-Verein in Militsch durch den Hrn. Secretair Elsner aus Peterswaldau a) von den Schulkindern und einigen Freunden derselben in Militsch gesammelt 2 Rthlr. 24 Sgr., und b) von dem löblichen Musik-Verein in Militsch 3 Rthlr. W. G. Korn.

Danksagung.

Den Wohllöblichen Bewohnern Schlesiens, welche die hiesigen, unterm 10ten December v. J. durch eine verheerende Feuersbrunst verunglückten Armen zeither auf eine überaus unerwartete Art, bei dem ohnedies so vielfältig vorgekommenen, unsere Provinz betroffenen Unglücksfällen dennoch reichlich milden Gaben aller Art spendeten, können wir nicht umhin, hierdurch im Namen der armen Abgebrannten mit dem Wunsche, daß die Vorsehung diesem Biedersinne, welchen dieselben hierdurch an Tag gelegt, den Armen nach Kräften zu helfen, segnen wolle, auch unsern verbindlichsten Dank zu zollen. Wansen den 8ten Februar 1832.

Der Magistrat.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 22sten Februar, Abends 6 Uhr. Herr Dr. phil. Gloger: Fortsetzung des Vortrags, über die geographische Verbreitung der Landvögel; und der Secret. d. Sect. verschiedene Mittheilungen.

Bekanntmachung.

Am 16ten Januar Nachmittags um 2 Uhr soll von einem vor dem Gasthofe zum grünen Baum am Sandthore gestandenen Wagen ein brauntuchener Mannsmantel und ein blauleinenes Schnupftuch entwendet worden seyn. Alle Bemühungen, den Beschädigten zu ermitteln sind fruchtlos gewesen; es wird daher derselbe, so wie derjenige, welcher über diesen Vorfall etwanige Kenntniß erlangt hat, aufgefordert, sich zu seiner Vernehmung in den Vormittagsstunden, spätestens aber in termino den 28sten Februar c. a. früh um 10 Uhr in dem Inquisitoriats-Gebäude, Verhörzimmer No. 5. vor dem Referendarius Senff einzufinden und die weitere Verhandlung zu gewärtigen.

Breslau den 14ten Februar 1832.

Das Königl. Inquisitoriat.

Verkaufs-Anzeige.

Mittwoch den 22sten Februar c. Nachmittag um 2 Uhr sollen in dem unterzeichneten Amte 1 3/16 Ctnr. Weitzen-Mehl, 10/16 Ctnr. Schinken und Fett, auch zwei Stück Pack-Leinwand öffentlich und meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau den 18ten Februar 1832.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Die verehelichte Kaufmann Fränkel Esther geborne Polke hieselbst, hat bei Erreichung ihrer Großjährigkeit mit ihrem Ehemanne dem Kaufmann Samuel Fränkel die Gütergemeinschaft ausgeschlossen, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Neustadt den 24sten December 1831.

Königlich Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Dem Publiko wird bekant gemacht, daß seit dem 1sten Januar d. J. die Verkaufspreise für die Gesetzsammlung aus früherer Zeit abermals bedeutend herabgesetzt worden. Ein vollständiges Exemplar auf Druck-Papier von 1806 bis zum Jahre 1830 einschließlich, kömmt jetzt nur auf 10 Rthlr. 15 Sgr. zu stehen und der Preis für nicht bis zu diesem Zeitraum reichende Exemplare regulirt sich dergestalt, daß für jeden Jahrgang der von 1830 zurückgehend weniger verlangt wird, insofern die Bestellung auf eine ununterbrochene Jahres-Folge gerichtet ist, 15 Sgr. weniger zu bezahlen sind, daher ein Exemplar von 1806 bis 1829 nur 10 Rthlr. und eins von 1806 bis 1828 9 Rthlr. 15 Sgr. u. s. f. kostet. Schreib-Papier-Exemplare werden mit einem Aufschlage vor 50 pCt. des Preises für Druck-Papier-Exemplare erlassen. Bei dieser Gelegenheit glaubt das unterzeichnete Komtoir auch die Nachricht erneuern zu müssen: daß zu der Gesetzsammlung von 1806 bis 1830 ein vollständiges und gründlich ausgearbeitetes Sachregister, 43 Bogen stark, erschienen ist und zu 20 Sgr. das Exemplar auf Druck-Papier von allen Post-Anstalten der Monarchie ohne den geringsten Aufschlag zu beziehen ist. Berlin im Februar 1832.

Vereinigtes Gesetzsammlungs- und Zeitungs-Debits-Komtoir.

Auction.

Es sollen am 21sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctionsgelasse in dem Hause No 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, bestehend in Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und eine Parthie ausgearbeitete Kalb- und Schaafleder, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 16ten Februar 1832.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es sollen am 23sten d. M. Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr im Auctions-Gelasse No. 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, als: ein Blasebalg, ferner Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 17ten Februar 1832.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Verkaufs-Anzeige.

In einer unweit Breslau belegenen Provinzial-Stadt ist eine bequeme vorstädtische Besitzung, bestehend aus einem logablen Wohnhause, nebst mehreren kleineren Stall- und Nebengebäuden und ziemlich großen Garten, aus freier Hand unter annehmlichen Bedingungen zu verkaufen, und das Nähere darüber zu erfahren bei Agent Stock in Breslau am Neumarkt No. 29.

Anzeige.

Eine freie Besitzung, in gutem Baustande, mit 320 Schfl. Ackerland, hinlänglichem Wiesenwachs, hat 300 Stück Schaafe, 15 Kühe und nöthiges Zugvieh, wozu eine Gasthofs-Gelegenheit mit Brennerei ꝛc. gehört, welche an einer Kreisstadt und sehr belebten Straße liegt und verpachtet ist, wird gegen eine mittlere Dominial-Besitzung im Tausch gewünscht oder auch zum Verkauf gestellt. Nähere Auskunft giebt auf frankirte Briefe Herr Bürgermeister Pathe in Steinau an der Oder.

Haus-Verkauf.

Das in Freyburg auf der lebhaftesten Seite des Ringes sub No. 36. gelegene, im guten Bauzustande sich befindende 4bierige Haus, ist aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe enthält 5 heitzbare Stuben, eine Alkove, Boden-Kammer, Bodengelaß und Keller. Im Hofe eine zu verschließende Holz- und Kohlen-Remise, und eine zu verschließende Mangel-Kammer; ferner befinden sich dabei 2 Gärtchen mit guten traabaren Obst-Bäumen. Kauflustige wollen sich entweder bei dem Eigenthümer oder bei dem Herrn Doktor Hayn daselbst, Auswärtige in portofreien Briefen gefälligst melden.

Kauf-Gesuch.

Den jetzigen Zeitumständen im Preise angemessen, wird ein Gut von 50,000 bis 80,000 Rtlr. zu kaufen gesucht. Hierauf Reflectirende wollen sich postfrei an den Herrn I. C. Vogt, Groschengasse No. 26. wenden.

Anzeige.

Tuch-Pressen zum Tuch-Decatiren sind billig zu verkaufen, neue Weltgasse No. 33.

Gute Saamen-Erbsen

bietet das Dominium Groß-Sürchen, Wohlauschen Kreises, zum Verkauf an.

Zu verkaufen.

In Kottwitz, Breslauer Kreises, steht eine milchende Eselin zum Verkauf.

Anzeige.

Schönen neuen Stockfisch verkauft möglichst billig
H. A. Fischer, Carlsstraße No. 45.

Bleich-Waaren

aller Art übernimmt zur directen Besorgung an den Bleichermeister Hr. Tschentscher jun. in Hirschberg unter Zusicherung möglichster Billigkeit Wilhelm Regner,
goldne Krone am Ringe.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Der Handlungsreisende, wie er seyn soll

und was er zu thun hat, um Aufträge zu erhalten und eines glücklichen Erfolgs in seinen Geschäften gewiß zu seyn. Von einem alten Commis-Voyageur. Mit einem Titelkupfer. Taschenformat, eleg. geheftet. 20 Sgr.

Dieses höchst praktische und dabei sehr geistreich geschriebene Taschenbuch für Geschäfts-Reisende in Deutschland und der Schweiz, kann für ein höchst nützliches Bildungsbuch für Alle gelten, welche sich die zu ihrem Berufe erforderlichen Eigenschaften, namentlich ein richtiges, kluges und wirksames Benehmen und Verhalten aneignen und ihre Reise, Einrichtung und Ausrüstung, so wie die besten Reisetouren zweckmäßig anordnen wollen. Man findet hier eben so unterhaltende als belehrende Rathschläge, wobei auch Wartung und Behandlung der Pferde, die Anzeige der wohlfeilsten und besten Gasthäuser, der besten Reiserouten u. s. w., nicht vergessen sind.

Musikalien-Anzeige.

In Carl Cranz, Musikalien-Handlung in Breslau (Ohlauerstrasse) ist so eben erschienen:
J. C. Kessler. Trois Nocturnes pour le Pianoforte. op. 28. 10 Sgr.

Das vorstehende Werkchen unsers allgemein geschätzten Clavierspielers, wird seinen zahlreichen Freunden und Schülern eine sehr willkommene Gabe seyn.

Das Bücher-Verzeichniß

des Antiquar Pulvermacher jun. Schmiedebrücke No. 30 wird gratis ausgegeben. Folgende Werke stehen bei demselben zum Verkauf: Hinterlassene Werke Friedrich des Zweiten. 15 Thle. nebst 4 Supplementbände. Franzband. für 4½ Rthlr. Riemers griechisch-deutsches Handwörterb. 2 Bände. 3te Auflage. 1820. Halbfrzb. Ladpr. 6½ Rthlr. f. 2⅔ Rthlr. Dictionnaire françois-allemend et allemend-françois par de la Veaux. 4 Bände. 6te Aufl. schön gebund. Ladpr. 6½ Rthlr. f. 3½ Rthlr. Menzel's Geschichte der Deutschen. 40 Hefte mit eben so vielen Kupfern in 4. gut gebalt. f. 3 Rthlr. Zimmermanns Beschreibung von Schlesien. 13 Bände mit Kupf. gut gebalt Ladpr. 13 Rthlr. f. 3½ Rthlr. Calmet., allgemeine Kirchen- und Weltgesch. 14 Bände. 1805. Halbfrzb. Ladpr. 23⅙ Rthlr. f. 6½ Rthlr. Ebermaier Taschenbuch der Pharmazie, für Aerzte u. Apotheker. 3 Bände 2te Auflage. 1822. Halbfrzb. Ladpr. 6½ Rthlr. für 3 Rthlr.

Literarische Anzeige.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen:

Johannes Pierluigi,
von Palestrina.
Seine Werke und deren Bedeutung für die Geschichte der Tonkunst.
Mit Bezug auf Baini's neuste Forschungen dargestellt
von
C. v. Winterfeld.
gr. 8. elegant geh. 17½ Sgr.

Eine gewiß jedem Freunde der Geschichte der Musik sehr willkommene Schrift. Unabhängig von Baini's Werk erscheinen darin die Ergebnisse zwanzigjährigen Forschens über einen der größten Tonkünstler des sechszehnten Jahrhunderts.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Das Allernothwendigste zum Unterrichte in der Obstbaumzucht. Eingerichtet für die höhern Curse der Volks-Elementarschulen 2c. 2c. von einem Obstbaumfreund. 8. geh. 2½ Sgr.

Dem Vaterlande zu nützen und die Jugend mehr vom Müssiggange abzuhalten, war die Veranlassung zu diesem Schriftchen. Der Verfasser ertheilt hierin den Unterricht in kurzen und verständlichen Sätzen, dabei seine auf Jahre gegründete Erfahrungen niederlegend. Lehrern und Eltern möge daher dieses Werkchen eine willkommene Erscheinung seyn, welches namentlich zu Preisgeschenken verwendet werden kann.

Bekanntmachung.

Die von meinem verstorbenen Manne vor einigen Jahren errichtete

neue Buchdruckerei

werde ich, nach eingeholter hoher Genehmigung unter der Leitung des hiesigen Buchhändlers

Herrn G. P. Aderholz

fortsetzen. Alle in dies Fach einschlagende Aufträge werden unter Beibehaltung des zeitherigen Faktors mit eben der Sauberkeit, Pünktlichkeit und zu den möglichst niedrigen Preisen, auch ferner zur größten Zufriedenheit der resp. Besteller ausgeführt werden und glaube ich für diejenigen, welche in dieser neuen Offizin noch nicht haben arbeiten lassen, bemerken zu müssen, daß sämmtliche Lettern u. s. w. erst vor zwei Jahren aus einer der besten Schriftgießereien Deutschlands bezogen wurden.

Alle Bestellungen werden in der Buchdruckerei selbst Weidenstraße zur Stadt Paris angenommen. Breslau im Februar 1832.

Mathilde verw. Philipp,
geb. Rother.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Diese Societät, welche in der Provinz Schlesien, so wie überall sehr viel Theilnehmer gefunden, ist auf ein bedeutendes Grund-Kapital, und nicht auf Gegenseitigkeit gegründet; daher die Versicherten niemals für mehr, als die festgestellten Prämien, können in Anspruch genommen werden. Dagegen nehmen die auf Lebenszeit Versicherten, an dem Gewinne der Gesellschaft Theil.

Die Gefahr der Cholera morbus, ist in die planmäßigen Prämien-Sätze, ohne eine besondere Erhöhung, eingeschlossen.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen, auf das Leben einzelner wie verbundener Personen — gewährt Aussteuer für Kinder — Leibrenten für einzelne und verbundene Personen — und übernimmt die Auszahlung von Wittwengehalten gegen Kapitals-Einlage oder gegen jährlichen Beitrag während des Zusammenlebens der Eheleute.

Plane und Formulare zu den erforderlichen Attesten, werden unentgeltlich verabreicht bei

Breslau im Februar 1832.

Moritz Geiser,
Agent der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
Schweidnitzer Straße No. 5 im goldnen Löwen
ein Treppe hoch.

Anzeige.

Da ich schon so oft von meinen verehrten Abnehmern hören mußte, wie der Ankauf blos von Tuchen nach der Elle bei mir deshalb unterblieb: als beschäftige ich mich nur mit Anfertigung von Kleidungsstücken,

so zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich, nächst einem vollständigen Magazin neuer Kleidungstücke für Herren und Damen im neuesten Geschmack, auch eine sehr bedeutende Auswahl von Ganz- und Halbtuchen in den modernsten und geschmackvollsten Farben in allen Qualitäten stets auf's Lager habe, und werde ich mir gewiß angelegen seyn lassen, meine geschätzten Kunden auf's reelste zu bedienen und die möglichst billigsten Preise zu stellen, bitte daher um geneigte Abnahme ganz ergebenst.

Schweidnitz im Februar 1832.

Aron Stern,
am Ringe, dem Gasthaus zur goldenen Krone gegenüber.

Bekanntmachung.

Meinen hier am Crossner Thore unter der Firma: **„zur Stadt Berlin"** etablirten Gasthof, empfehle ich ergebenst allen resp. Reisenden unter Versicherung prompter und billiger Bedienung. Freystadt den 5. Februar 1832.

W. Zelder.

Ball = Handschuhe.

Zu den bevorstehenden Bällen empfiehlt, außer den schon bereits bekannten Damen- und Herren-Leder-Handschuhen, noch eine Auswahl der elegantesten Glacé-Damen-Handschuhe, sowohl mit Gold und Silber reich gestickt, als auch mit Atlas, Tüll und Crepp garnirt.

Die Mode-Schnittwaaren-Handlung des

M. Sachs jun.,
Grüne-Röhrseite No. 33.

Aechter alter Mallaga

die Flasche zu 18 Sgr., bei bedeutender Abnahme noch wohlfeiler, verkaufen

Hübner & Sohn,
Ring No. 43. das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Kleesaamen = Offerte.

Besten gereinigten, neuen, rothen und weißen Kleesaamen, so wie guten rothen und weißen Kleesaamen-Abgang verkauft zu den billigsten Preisen

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Johanniter Kreuze

welche sehr nett und nach Vorschrift gearbeitet sind, erhielten eben und verkaufen zum niedrigsten Preise

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Anzeige.

Sehr schönen Neuchateller Champagner, ingleichen Liqueur Stomachique und Extrait d'Absynth, so wie auch Chateau la Rose empfiehlt zu geneigter Abnahme C. W. Schwinge,
Kupferschmiede-Straße im wilden Mann.

Zu Masken-Anzügen

empfehle ich mehrere seidene, halbseidene Zeuge, Silber-Flore, wie auch verschiedene andere Stoffe, die sich dazu gut eignen, zu sehr billigen Preisen.

M. Sachs jun.,
Grüne-Röhrseite No. 33.

Direct aus Paris

empfingen mit letzter Post: die neuesten Gürtelschnallen, Halsketten, Sevignés, Diademe, Armspangen, Stirnverzierungen und Ohrringe; die modernsten Arbeitsbeutel, Kästchen und Köberchen, welche äußerst wohlfeil verkaufen

Hübner et Sohn,
am Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Offener Lehrer-Posten.

Die hiesige Jüdische Gemeinde wünscht einen von Einer Hochpreißl. Regierung geprüften und wohl bestandenen Lehrer für ihre Kinder von Ostern c. auf mehrere Jahre anzunehmen. Die hierauf reflectirenden Lehrer haben sich in portofreie Briefe an die unterzeichneten Vorsteher zu wenden, bei welchen auch die näheren Bedingungen der Anstellung zu erfahren sind.

Gleiwitz den 15ten Februar 1832.

Die Vorsteher der Jüdischen Gemeinde.
L. Böndel. S. A. Huldschiner.

Offene Stelle.

Ein ordnungsliebender erfahrener Brauer kann in einer gut eingerichteten Brauerei ohnweit Breslau ein Unterkommen finden, durch Die Speditions- und Commissions-Expedition, Ohlauer Straße Nro. 21. im grünen Kranz.

Unterkommen = Gesuch.

Ein gebildeter junger Mensch wünscht die Handlung zu erlernen. Das Nähere bei dem Herrn Agent Mohnert, Sandstraße No. 8. zu erfragen.

Offene Stelle.

Ein gewandter redlicher Arbeiter, welcher Kenntnisse im Distilliren und Schank besitzt, kann sogleich ein Unterkommen finden, durch Die Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauer Straße No. 21. im grünen Kranz.

Zu vermiethen

und auf Ostern zu beziehen, sind mehrere sehr anständige Quartiere am Ringe, so wie dergleichen in den Hauptstraßen der Stadt und der Vorstadt. Ferner zu verkaufen oder auch zu verpachten sind ganz vorzüglich eingerichtete Caffeehäuser mit auch ohne Garten. Näheres hierüber besagt der Agent F. W. Kayser, Ring No. 34.

Vermiethung.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend in 1 Salon, 2 Stuben und Zubehör, nahe dem Ringe, Ohlauer- und Albrechtsstraße, ist Termino Ostern d. J. zu vermiethen. Näheres im Vermiethungs-Bureau Schubrücke No. 64.

Zu vermiethen

und Johanni zu beziehen ist im alten Rathhaus der dritte Stock nach dem Ringe heraus, bestehend in 3 bis 4 heitzbaren Piecen und nöthigem Beigelaß. Das Nähere darüber bei dem Eigenthümer daselbst.

Vermiethung.

Auf der Albrechts-Straße Nro. 35. ist ein Theil des Parterrs, welches sich zu einem Geschäfts-Locale eignet, und 3 große Keller bald zu vermiethen.

Angekommene Fremde

Am 17ten: In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Zedlitz-Trützschler, von Schwentnig; Hr. Steinbeck, Justizrath, von Waldenburg; Frau Justizräthin Stuppe, von Jauer. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Schuhmann, Hr. Tobias, Kaufleute, von Grünberg; Hr. Meyer, Kaufleute, von Grünberg; Hr. Meyer, Kaufmann, von Mainz; Hr. Zaleski, Partikulier, von Kalisch. — Im goldnen Baum: Hr. v. Minchwitz, von Elguth; Frau Gräfin v. Pfeil, von Dörsdorff; Frau Gräfin v. Pfeil, von Ellguth. — Im goldnen Zepter: Hr. Neugebauer, Gutsbesitzer, von Chabierow; Hr. Weltz, Kaufmann, von Warschau; Hr. Roszinski, Ober-Postmeister, von Krotoschin. — Im weißen Adler: Hr. v. Zwowitzki, Kapitain, Hr. Baron v. Vietinghoff, Major, Hr. v. Plauen, Hr. Zicka, Lieutenants, sämmtlich von Schweidnitz: Hr. v. Lieres, Lieutenant, von Wohlau. — Im Rautenkranz: Hr Graf v. Hoverden, Kammerherr, von Herzogswaldau. — Im weißen Storch: Hr. Aufrecht, Kaufmann, von Ratibor. — Im Kronprinz: Hr. Salomon, Hr. Sander, Kämmerer, beide von Striegau.

Am 18ten: In der goldnen Gans: Hr. Hourand, Kaufmann, von Barmen; Hr. Gowerts, Kaufm., von Stettin. — Im goldnen Schwerdt: Hr Gobbin, Justiz-Amtmann von Wohlau — Im weißen Adler: Herr Polenz, Assessor, Hr. Menzel, Inspector, beide von Neisse; Hr. Burow, Lieutenant, von Karischen; Hr Hagendorff, Gutspächter, von Grögersdorff; Hr. Bieß, Gutsbes., von Ossig; Hr. v. Lossan, von Tiefensee. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Paul, Land- und Stadtgerichts-Assessor, von Striegau; Hr Barchewitz, Wirthschafts-Inspector, von Seichau; Hr. Barchewitz, Pastor, von Steinseiffersdorff; Hr. Engler, Partikulier, von Brieg; Hr. Hübner, Postmeister, von Wintzig; Hr Sulikowski, Arzt, von Krakau. — Im goldnen Löwen: Hr. Exler, Rendant, von Münsterberg. — Im Privat-Logis: Hr. Baron v. Roell, von Liegnitz, Friedrich-Wilhelms-Straße No. 60.

Wechsel-, Geld- und Effecten - Course in Breslau vom 18. Februar 1832.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 *Mon.*	—	$145\frac{1}{2}$
Hamburg in Banco . .	*a Vista*	—	$153\frac{5}{6}$
Ditto	4 *W.*	—	—
Ditto	2 *Mon.*	$153\frac{1}{3}$	153
London für 1 *Pfd. Sterl.*	3 *Mon.*	$6.29\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 *Fr.*	2 *Mon.*	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	*a Vista*	$103\frac{1}{3}$	—
Ditto	*M. Zahl.*	—	—
Augsburg	2 *Mon.*	$104\frac{1}{2}$	—
Wien in 20 *Xr.*	*a Vista*	—	—
Ditto	2 *Mon.*	$104\frac{2}{3}$	—
Berlin	*a Vista*	—	100
Ditto	2 *Mon.*	—	$99\frac{1}{3}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	97	—
Kaiserl. Ducaten . . .	—	96	—
Friedrichsd'or	—	—	113
Poln. Courant	—	$100\frac{3}{4}$	—
Louisd'or	—	—	$112\frac{5}{6}$

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	$94\frac{7}{12}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	99	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	—	104
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	—
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	$42\frac{5}{12}$	—
Ditto Metall. Obligationen . .	5	$90\frac{1}{2}$	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	$80\frac{1}{4}$	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 *Rthl.*	4	$106\frac{1}{4}$	—
Ditto ditto 500 *Rthl.*	4	—	$106\frac{1}{3}$
Ditto ditto 100 *Rthl.*	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	$84\frac{1}{4}$	—
Polnische Partial-Oblig.	—	$58\frac{2}{3}$	—
Disconto	—	—	4

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 18. Februar 1832.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	1 Rthlr. 20 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 11 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 19 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 12 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.